

<https://uni-kiel.zoom.us/j/61560762442?pwd=dWpKaTQ5bmF0b0taUUVjRFNGK204UT09>

Meeting-ID: 615 6076 2442 Kenncode: 718162

Freitag 2.6.2023 - LS 8 Raum 126/128

14.00 Uhr Gerald Schwedler, Kiel

Begrüßung, Vorstellung der Initiative, spätmittelalterliche Perspektiven

14.45 Uhr Kerstin Hitzbleck, Kiel

Rechtshistorische Perspektiven

15.15 Uhr Kaffeepause

15.45 Uhr Oliver Auge, Kiel

Nachhaltigkeit im „kleinen“ Raum: Regionalgeschichtliche Perspektiven

16.15 Uhr Caecilie Weissert, Kiel

Augenblick und Dauer: Kunsthistorische Perspektiven

16.45 Uhr Andreas Bührer, Kiel

Institutionelle Nachhaltigkeiten: Verwaltungshistorische Perspektiven

17.15 Uhr Konrad Ott, Kiel

Nachhaltigkeiten: Ethische Perspektiven

3.6.2023 - LS 8 Raum 101/102

9.30 Uhr Gerrit Schenk, Darmstadt

Kurzintervention: Fachliche Perspektive der Umweltgeschichte

10.00 Uhr Martin Bauch, Leipzig

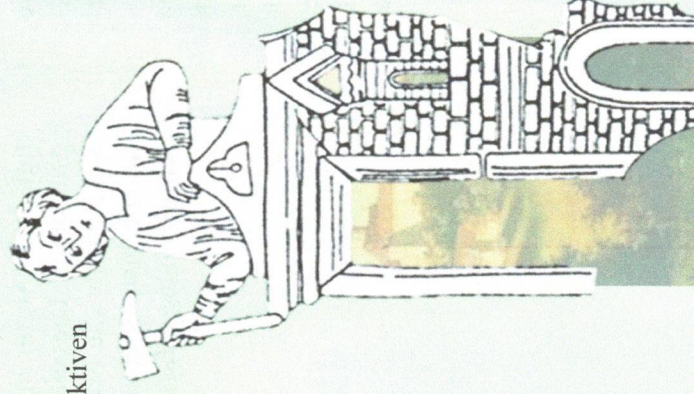
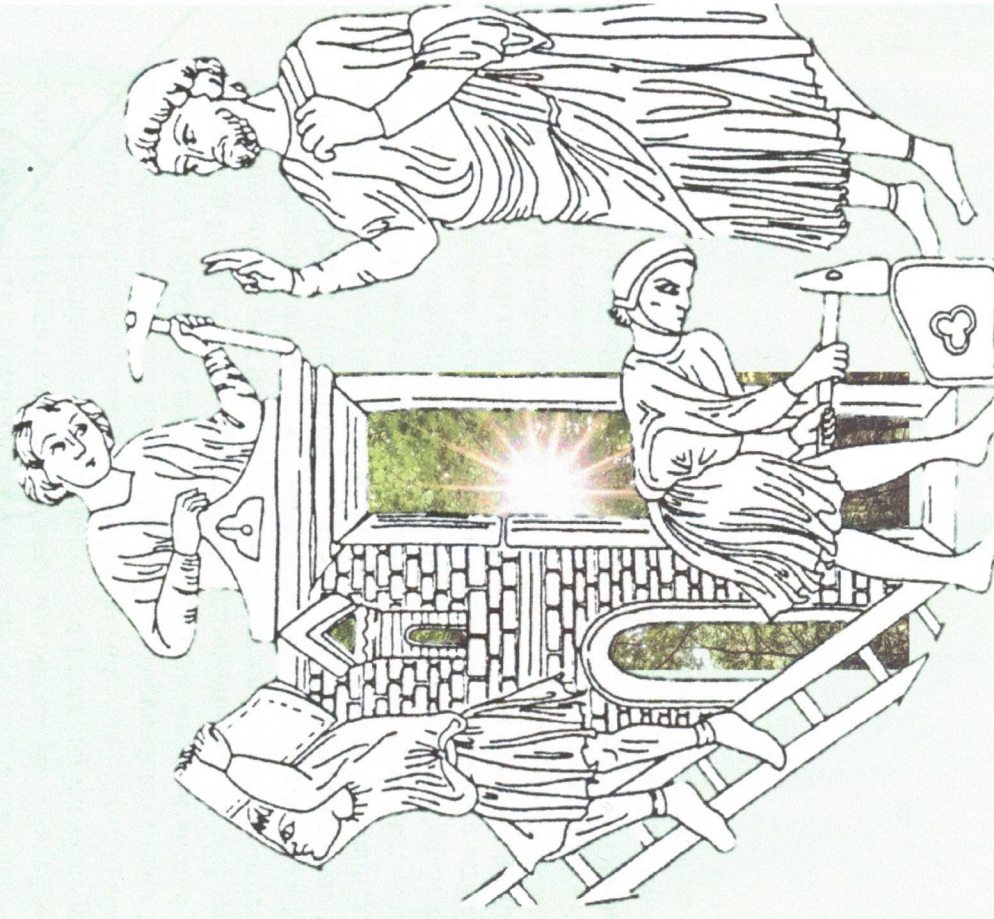
Kurzintervention: Fachliche Perspektive der Umweltgeschichte

10.30 Uhr Round Table

Kooperationen, Desiderata, Perspektiven

Nachhaltigkeiten: Initiativ-Workshop

veranstaltet von der Initiative «Verbundprojekt Nachhaltigkeiten»



Nachhaltigkeiten. Ökologische, ökonomische und soziabile Handlungsstrategien im historischen Kontext

Darstellung des Projektes

Der heute geradezu ubiquitäre und diskursiv unvermeidbare, dabei zunehmend unscharfe und undifferenzierte Begriff der Nachhaltigkeit geht in seiner aktuellen Bedeutungsdimension auf den sächsischen Kameralrat Hannß Carl von Carlowitz zurück, der sich in seiner *Sylvicultura oeconomica* (1713) mit dem in der Frühneuzeit zunehmend akuter werdenden Problem des Raubbaus an den Wäldern befasste und Strategien einer zukunftssicheren Waldwirtschaft entwickelte. Ziel einer in seinem Sinne nachhaltigen Waldwirtschaft musste es demnach sein, nur so viele Bäume aus den damals noch weitgehend natürlichen Wäldern zu entnehmen, dass der Wald selbst erhalten bliebe und dieser damit auch künftigen Generationen noch von Nutzen sein könne (Auge 2013). Das Konzept nachhaltigen Wirtschaftens ist heute freilich aktueller denn je: Angesichts einer stetig wachsenden Weltbevölkerung, dem globalen Streben nach Lebensformen und Lebensstandard der sogenannten Ersten Welt, dem zunehmend kritischen Verhältnis zwischen dem Angebot an und der Nachfrage nach Energie, Nahrungs- und Produktionsmitteln, der sich verschärfenden Klimaproblematik mit den aus ihr resultierenden Migrationsbewegungen, ist die Erhaltung der knapper werdenden Ressourcen eine globale Aufgabe (Ott 2015). Dabei steht auf der einen Seite die diachron angelegte Frage, wie mit den vorhandenen Ressourcen umgegangen werden soll, wenn auch die folgenden Generationen noch Zugriff auf sie haben können sollen. Auf der anderen Seite stellt sich synchron das Problem, wie in einer globalisierten Gegenwart eine gerechte Verteilung der vorhandenen Ressourcen erreicht werden kann. Der Wunsch nach nachhaltigen Wirtschaftsformen gründet also auf dem Interessenkonflikt zwischen der kurzfristig ertragreichen Nutzung begrenzter, natürlicher Ressourcen und dem längerfristig angelegten, nicht auf unmittelbare Bedürfnisbefriedigung ausgelegten Streben nach dem Überleben einer Gesellschaft. Nachhaltiges Wirtschaften meint dabei grundsätzlich wirtschaftliche Nachteile im Sinne des Überlebens zukünftiger Generationen in Kauf zu nehmen.

Methodisch-theoretisch gilt es, einen knappen und differenzierten Zugriff auf die im Verbund definierten Nachhaltigkeiten zu entwickeln. Die gewählten Zugänge sind dezidiert historisch-analytisch und zeigen in ihrer Vielfalt das Potential interdisziplinärer Verbundforschung. Die Ausrichtung des Forschungsvorhabens konzentriert sich auf zentrale Forschungsperspektiven, die in drei hermeneutischen Zugängen gebündelt werden. An erster Stelle soll der Blick auf die klassischen und in der aktuellen Diskussion bislang prominenten Themen Klima, Umwelt und Naturerhaltung stehen. Notwendig gehört dazu eine Kontextualisierung der von Carlowitz formulierten Strategien, welche seine Arbeit in der ethischen Diskussion der Zeit verortet und ihre Prämissen sichtbar macht.

Die zweite Perspektive wird untersuchen, inwieweit Prinzipien von Nachhaltigkeit bei der Entwicklung und Sicherung sozialer Strukturen bedeutsam sein konnten. Hier ist z.B. an alle korporativen Strategien zur transpersonalen und intergenerationellen Sicherung von Einfluss und der semantischen Konnotierung von Nachhaltigkeitsdiskursen zu denken.

Eine dritte Perspektive nimmt Situationen in den Blick, in denen Nachhaltigkeit als Argument und Kriterium im institutionellen Kontext zum Tragen kommt. Dies eröffnet die Möglichkeit, mit dem Nachhaltigkeitsbegriff Kriterien für die Erfassung von Prozessen und Strukturen zu entwickeln, welche bislang etwa unter den Aspekten von Verrechtlichung und Ver-schriftlichung erfasst wurden.

